

Gemeindebrief

für die Kirchengemeinden Benthen und Granzin,
März 2017 bis Mai 2017

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden,
denn in ihm leben sie alle. Lukas 20,38



AN(GE)DACHT

Der Sprung in der Schüssel

Es war einmal eine Frau, die zwei große Schüsseln hatte, die von den Enden einer Stange hingen, die sie über ihren Schultern trug.

Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser faste.

Am Ende der langen Wanderung vom Fluss zum Haus der alten Frau war die andere Schüssel jedoch immer nur noch halb voll.

Zwei Jahre lang geschah dies täglich, die alte Frau brachte immer nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause.

Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf Ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war.

Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkommen, sprach die Schüssel zu der alten Frau:

Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem den ganzen Weg zu deinem Haus immer Wasser läuft.

Die alte Frau lächelte: "Ist dir aufgefallen, dass auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, aber auf der Seite der anderen Schüssel nicht?"

Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil ich mir deines Fehlers bewusst war. Nun gießt du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen.

Zwei Jahre lang konnte ich diese wunderschönen Blumen pflücken und den Tisch damit schmücken.

Wenn du nicht genauso wärst, wie du bist, würde diese Schönheit nicht existieren und unser Haus beehren."

Jeder von uns hat seine eigenen Macken und Fehler aber es sind die Macken und Sprünge, die unser Leben so interessant und lohnenswert machen.

Man sollte jede Person einfach so nehmen, wie sie ist und das Gute in ihr sehen.

Also an alle Leserinnen und Leser mit einem Sprung in der Schüssel, habt einen wundervollen Tag und vergesst nicht, den Duft der Blumen auf eurer Seite des Pfades zu genießen.

Nehmen Sie sich Zeit über ihren Sprung auf Ihrer Seite nach zudenken... und Gott weiß, wie viel wir sind.

Sie haben es sicherlich beim lesen dieser Zeilen bemerkt, aus dem Rückblick ist ein AN(GE)DACHT geworden. Mit dem Lied „ Vertraut den neuen Wegen“ wurde der neue Kirchengemeinderat im Januar bei einem festlichen Gottesdienst in Benthen eingeführt.

Sie liebe Leserinnen und Leser können darauf vertrauen das Sie in den folgenden Kirchengemeindebriefen ein AN(GE)DACHT finden werden.

Edgar Schmidt

Illustration Maria Landgraf



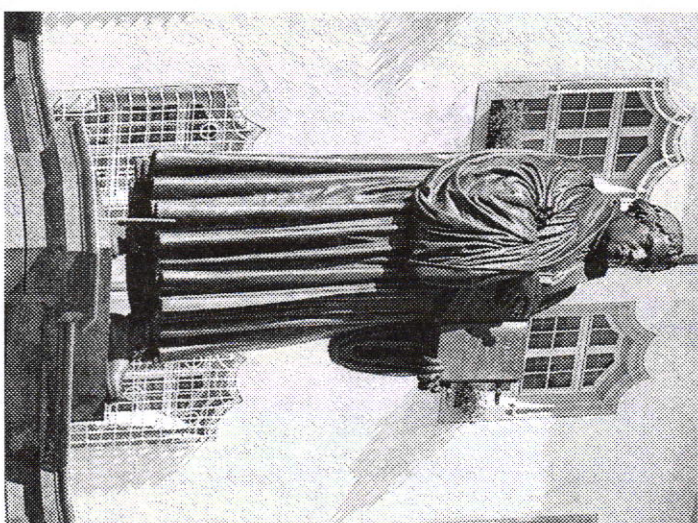
Sola scriptura (allein die Schrift): die Urkunde des Glaubens erschließen

„Sola scriptura – allein die Schrift“, also die Bibel, soll Grundlage des Glaubens und Maßstab für alles Nachdenken über Gott sein. Dieses Prinzip der reformatorischen Theologie stellte eine Konzentration auf die Bibel dar, demgegenüber alle kirchliche Tradition und Auslegung zurückstehen sollte. Nicht ein kirchliches Lehramt vermittelt die Botschaft von Gottes Heil, sondern allein die Bibel selbst ist Zeugnis der Frohen Botschaft. Gleichzeitig bedeutete in der Reformation diese Konzentration auf die Bibel auch die Bemühung darum, die Bibel allen Menschen zugänglich zu machen. Sie sollten selbst als mündige Christen die frohe Botschaft kennen und lesen können. Und hier geht es natürlich um die deutsche Übersetzung des Alten und des Neuen Testaments durch Martin Luther. Schon vor Martin Luther gab es deutsche Übersetzungen des hebräischen und griechischen Urtextes der biblischen Schriften. Aber seine Übersetzung, die 1534 erstmals vollständig für das Alte und das Neue Testament vorlag, hat mit ihrer Sprachkraft und Poesie den Glauben in der evangelischen Kirche und die deutsche Sprache überhaupt entscheidend geprägt. Die Luther-Bibel stellt ein kostbares theologisches und kulturelles Erbe dar.

In seinem „Sendbrief zum Dolmetschen“ beschreibt Martin Luther seine Bemühung um eine deutsche Bibel-Übersetzung: „Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt darum fragen und den selbigen aufs Mauls sehen und danach dolmetschen; da verstehen sie es denn ...“

So verbindet sich mit dem Prinzip „Sola scriptura – allein die Schrift“ ein zentrales Anliegen reformatorischer Theologie: nämlich, dass die Menschen selber in der Heiligen Schrift nachlesen, nachdenken und verstehen können, dass sie fragen dürfen nach Gottes Wort – und es auch hinterfragen dürfen. „Sola scriptura – allein die Schrift“ beschreibt einen Kern reformatorischer Theologie: Es geht um gebildeten, eigenverantwortlichen Glauben.

Und das ist ein Erbe der Reformation bis heute: immer wieder neu nach Gottes Wort fragen und es hören, sei es in den Geschichten der Erzelttern oder in den Evangelien von Jesus Christus.



Das Lutherdenkmal in Wittenberg Foto: Hansjörg Keller / pixelio.de

Der Rat der EKD sieht aber Veränderungen des Luthertextes dort vor, wo sie inhaltlich zwingend geboten sind. Jede Veränderung des den Gemeinden vertrauten Klangs der Lutherbibel soll dabei möglichst vermieden werden. Vielmehr ist die leitende Frage: Ist der Text einem interessierten Leser verständlich? Dazu will die aktuelle Revision der Lutherbibel einen Beitrag leisten. Gleichzeitig sollen besonders bekannte Texte möglichst schonend überarbeitet werden. Der vertraute Klang soll erhalten bleiben.

In welcher Bibelausgabe auch immer bewahrt sie Glaubens- und Lebenserfahrungen von Menschen vergangener Generationen und lädt uns heute dazu ein, eine Sprache für unsere Hoffnungen und Ängste, Nöte und Glücksmomente zu finden.

Mechthild Böhm

Immer wieder den Menschen „aufs Maul sehen“ und ihnen das Wort Gottes so auslegen, dass sie es verstehen können. Dazu gibt es zum Reformations-Jubiläum 2017 eine neu revidierte Lutherbibel, denn die letzte Revision von 1984 ist schon wieder eine Weile her. Es sei jedoch nicht Ziel der Arbeit, die Lutherbibel modernem Deutsch anzunähern, stellt die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) fest. Vielmehr soll eine Vielzahl neuer Ergebnisse auf den Gebieten der Textkritik und der Exegese berücksichtigt werden.

TERMINE

CHOR

DIENSTAGS ab 19.30 Uhr im Pfarrhaus Benthen
Frau Cäcilie Albert-Sandner aus Neu Benthen hat die Leitung
übernommen. Wir sind fast 20 musikbegeisterte Menschen, die sich auf
Zuwachs freuen.

SENIORENACHMITTAGE jeweils mittwochs um 14.00 Uhr.

In Benthen:

29. März
26. April
31. Mai
30. Juni

In Granzin:

5. April
3. Mai
7. Juni



Engelschar bei der Verkündigung an die Hirten.



Schlusszene in der vollen und warmen Herzberger Kirche.

CHRISTENLEHRE:

In diesem Jahr wieder in der Grundschule Passow mit dem Projekt
„Kirche mit Kindern“, jeweils mittwochvormittags.
Die großen Christenlehrekinder werden zu einzelnen Projekten geladen.

BIBELWOCHE

Werder: 6.; 7.; 8.; und 10. März jeweils ab 14.30 Uhr in der Feuerwehr.

Granzin: 20.; 21.; 22.; 24. März jeweils ab 14.30 Uhr im Gemeinderaum.

FRÜHJAHRSPUTZ

Kirche Passow 31. März ab 13.00 Uhr

Friedhof Granzin ergicht als Postwurf.

Kirche Benthen

Gottesdienstplan

11. März	Herzberg	17.00 Uhr	Herzberg
12. März	Reminiszenz	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Granzin
19. März	Okuli	Kein	GD
26. März	Lätäre	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Benthen
1. April	Judika	17.00 Uhr	Herzberg
2. April		9.00 Uhr	Greven
		10.30 Uhr	Granzin
9. April	Palmarrum	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Benthen
13. April	Gründonnerstag	19.00 Uhr	Benthen
14. April	Karfreitag	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Benthen
		15.00 Uhr	Herzberg
15. April	Karsamstag	18.00 Uhr	Benthen
			Musik zur Passion
16. April	Ostersonntag	6.00 Uhr	Benthen
		7.00 Uhr	Benthen
		9.00 Uhr	Granzin
		10.30 Uhr	Weisin
17. April	Ostermontag	10.00 Uhr	Benthen
			FamGD
23. April	Quasimodogeniti	Kein	GD
			Synode
30. April	Misericordias Domini	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Granzin

Gottesdienstplan

6. Mai	Herzberg	17.00 Uhr	Herzberg
7. Mai	Jubilate	9.00 Uhr	Greven
		10.30 Uhr	Benthen
13. Mai		18.00 Uhr	Benthen
14. Mai	Kantate	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Granzin
21. Mai	Rogate	10.00 Uhr	Woosten
			Vorstellung der Konfis
25. Mai	Himmelfahrt	14.00 Uhr	Ruest
			Kirchenkaffee
28. Mai	Exaudi	9.00 Uhr	Weisin
		10.30 Uhr	Benthen
4. Juni	Pfingsten	10.00 Uhr	Benthen
			Konfirmation
11. Juni	Trinitatis	Kein	GD
			Familienfeiertag
18. Juni	1. S. n. Trinitatis	9.00 Uhr	Passow
		10.30 Uhr	Granzin

Impressum

Gemeindebrief der Kirchengemeinden Benthen und Granzin
 Nummer 1 / 2017 Auflage 750 Stück; inkl. Flyer Glaubensgespräche
 Redaktion: R. Freiheit, E. Schmidt, EKNH,
 Bilder: Böhmker, Freiheit, bilderbox
 Kirchengemeinden Benthen und Granzin, Kastanienallee 7
 19386 Benthen / 03873122914 / benthen@elkm.de
 2. Vorsitzender Kirchengemeinderat Benthen: Edgar Schmidt, Passow
 Kindergottesdienst EMAS: Annemose Witt, Astrid Freiheit, Sabine Binke
 IBAN DE28 1406 1308 0000 6986 44 V&R Mecklenburg / BIC GENODEF1GUE

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

BERDIGUNGEN

Eberhard Schneider, Lübz

*6. November 1938

+ 26. Januar 2017

Gertraut Langwasser, Passow

*2. Mai 1925

+17. Februar 2017

KONFIRMANDENUNTERRICHT:

Unsere Konfirmandentreffen sich. Erinnerung auch per WhatsApp.

Klasse 7

Klasse 8

25. März

29. April

20. Mai / 21. Mai

JUNGE GEMEINDE,

so hieß es früher. Manche mittelalterliche werden sich erinnern... JA, damals, oben im Pastorhaus... dort auf dem Sofa, oder an der Tischennissplatte...

Da einige in die Welt verschwunden sind, ist vielleicht ein Freitagabend günstig. Freitags. ca. alle drei Wochen, 19.00 Uhr. Whatsapp-Gruppe.

Die Jugendlichen werden sich selbst organisieren. Die Termine gibt es auch beim Pastor.

ANGEBOTE DER REGION FÜR DIE JUGEND UNTER:

www.ejm-parchim.de

BLECHBLÄSER

Montags 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr. Mutige Neueinsteiger sind gern gesehen. Alle Hasen und Häsinnen auch. Leitung Günther Glasch. Trauen Sie sich, man kann auch noch mit über 35 anfangen.

WINTERKINO

23. März 2017. ein Donnerstag, wie immer, 20.00 Uhr. Der Film „Barfuss“. Wie weit gehst du für die Liebe.



Die neuen Kirchenältesten, leider fehlt Frau S. Binke, Granzin.



Gemeinsames Essen nach dem Weltgebetstagsgottesdienst.

Sola gratia (allein aus Gnade): sich von Gott beschenken lassen

Im Mittelpunkt von Luthers reformatorischer Theologie steht die Lehre von der Rechtfertigung, mit ihr „steht und fällt die Kirche“. Ihr Sinn und ihre Bedeutung erschließen sich, wenn die Vergebung als ein Beziehungsgeschehen begriffen wird. Sünde bezeichnet den Bruch der Beziehung zwischen Gott und den Menschen, Rechtfertigung dessen Wiederherstellung.

Zu Luthers Zeiten spitzte sich diese Problematik auf die Frage zu, wie der Mensch im jüngsten Gericht angesichts seiner Unzulänglichkeiten vor Gott zu bestehen vermag. Als Missbrauch sahen die Reformatoren den damaligen Ablasshandel an, als ob man sich selbst oder die Verstorbenen durch Geldspenden von einer gefürchteten Gottesstrafe freikaufen könnte.

Doch Luthers Glaubensansatz geht – unter Bezugnahme auf den Apostel Paulus – noch einen Schritt weiter: Das, was den Menschen von Gott trennt, kann ebenso wenig durch anständiges, frommes Handeln wieder-gutmacht werden. Vielmehr geht das Heilsgeschehen ganz und gar von Gott aus. Aus eigenen Stücken heraus kann sich der Mensch keine Gerechtigkeit erwerben (*iustitia activa*). Vielmehr eignet ihm Gott, so die reformatorische Erkenntnis, seine uns ‚fremde‘ Gerechtigkeit zu (*iustitia aliena/passiva*).

Um diese Überlegungen zu veranschaulichen, gebraucht Luther das Bild von einer ehelichen Verbindung zwischen Bräutigam (Christus) und Braut (Seele/Mensch). Zwischen den beiden findet ein *fröhlicher Wechsel* statt: „So hat Christus alle Güter und Seligkeit; die sind auch der Seele zu eigen. So hat die Seele alle Untugend und Sünde auf sich; die werden Christus zu eigen. Hier erhebt sich nun der fröhliche Wechsel und Streit.“ Demnach geht der Mensch im Rechtfertigungsgeschehen ein inniges Verhältnis mit Christus ein, der in ihm lebt (Galater 2, 20).

Wenn ohnehin alles von Gott ausgeht, ist es dann nicht gleichgültig, wie wir unser Leben ethisch ausrichten, uns anderen gegenüber verhalten? Luther setzt hier durchaus andere Akzente als seine katholischen Zeitgenossen. Denn er lehnt die Vorstellung ab, dass der Mensch durch die erworbene Gnade Gottes dazu befähigt werde, an seinem eigenen Heil aktiv mitzuwirken. Demgegenüber greift der Reformator das biblische Bild vom *Baum und seinen Früchten* auf:

„Gute Werke machen nimmermehr einen guten frommen Mann, sondern ein guter Mann macht gute, fromme Werke. [...] Die Früchte tragen nicht den Baum, sondern umgekehrt.“ Luther geht davon aus, dass das Ergriffenwerden durch Gott automatisch gute Taten hervorbringt. Andersherum bedeutet dies: „Wenn die Werke nicht folgen, ist es sicher, dass der Glaube Christi nicht in unserem Herzen wohnt, sondern nur ein toter Glaube ist.“ Unsere (Un-)Taten sind demzufolge Zeichen unseres Glaubens bzw. Unglaubens. Aber sie bilden nicht die Voraussetzung und den Ausgangspunkt für Gottes Zuwendung.

Die juristischen Begrifflichkeiten und Erklärungsmuster, mittels derer Luther – sowie die theologischen Gelehrten vor und nach ihm – das Heilsgeschehen erläutert haben, sind heutzutage nur schwer vermittelbar. Ein Zugang findet sich über die Frage nach der Würde und dem Wert des menschlichen Lebens. Sie wird dort aufgeworfen, wo Lebensmöglichkeiten eingeschränkt sind: kurzfristig oder dauerhaft, selbst verschuldet oder durch äußere Umstände verursacht. Gott aber bemisst den Wert der Person nicht an unseren Erfolgen oder Fähigkeiten.

Die bedingungslose Annahme durch Gott will im Raum der Kirche in Wort und Tat erfahrbar werden: sei es in Verkündigung und Gebet, in der seelsorglichen Begegnung oder im diakonischen Handeln.

In den Predigten der vergangenen Jahrzehnte wurde nicht selten vor den Gefahren der Leistungs- und Ego-Gesellschaft gewarnt. Sie setze den Menschen einem Perfektionsdruck aus. Schwerwiegender scheint mir gegenwärtig die Herausforderung zu sein, das Leben als ‚Projekt‘ eigenverantwortlich zu gestalten, d. h. aus einer Vielzahl möglicher Optionen auszuwählen. Damit ist unweigerlich die Sorge verbunden, falsche Lebensentscheidungen zu treffen. Angesichts dessen mag uns die Gewissheit entlasten und ermutigen: In der Beziehung zu Gott hat unser Leben bereits eine feste, unveräußerliche Grundlage.

Christian Mulia

FAMILIENFREIZEIT IN PRILLWITZ

Für manche ist es schon länger her, andere waren mit uns im letzten Jahr unterwegs.

Unsere Kinder sind in vielen Fällen inzwischen so groß, dass sie sich über ein freies Wochenende von uns freuen oder längst ihre eigenen Wege gehen. Deswegen müssen aber wir nicht zu Hause hocken.

Wir laden Euch ein, ein Wochenende mit uns in Prillwitz zu erleben. Zeit für uns, vielleicht kommen ja doch noch die Kiddies mit, wir werden uns darauf einstellen. Ansonsten gibt es viel ungezwungene Zeit, am Tisch, am Feuer, unterwegs sein und Neues entdecken, wir schauen mal. Auf jeden Fall wird es viele Begegnungen, Gespräche und auch leckere Sachen von der gemeinsam befüllten Tafel geben.

Das Haus in Prillwitz bietet ca. 30 Menschen in regulären Betten Platz, es gibt 2, 3 und 4 Bett Zimmer. Zwei große Aufenthaltsräume bei schlechtem Wetter, eine nahe gelegene Kirche, eine traumhaft schöne Landschaft und jede Menge nette Menschen erwarten Euch.

Wir fahren am Wochenende nach Pfingsten, 09.-11. Juni. Prillwitz liegt zwischen Neustrelitz und Penzlin. Meldet Euch bitte im Pfarramt bis zum 16. April (Ostern).

FAMILIENTAG – AUF DIE MISCHUNG KOMMT ES AN

Für Familien die schnupfern wollen, speziell mit Kindern bis zum Ende der Grundschule, gibt es einen Familientag in Goldberg.

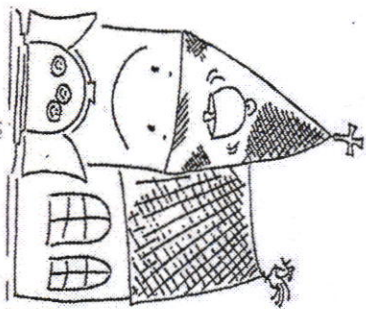
Denn auf die Mischung von Groß und Klein kommt es an, Jung und Alt, Süß und Sauer...

Am 24. Juni 2017.

Beginn 15.00 Uhr in Goldberg in der Kirche.

Es gibt Spiel und Spaß, geistliche und körperliche Stärkung.

Ende dann am Grill und Johannesfeuer.
Anmeldung bis zum 16. Juni in Goldberg.



RÜCKBLICK

Liebe Leserinnen und Leser, ein Rückblick an dieser Stelle gibt es seit fast 10 Jahren, so soll es auch in dieser Ausgabe nicht fehlen. Die Wahl des Kirchengemeinderates lag schon lange in der Luft, endlich eingeführt wurde er am 22. Januar, Kaffee und Kuchen sat und brechend voller

Gemeinderaum, herrlich. Die Wahlbeteiligung von gut 33% für den Bereich Granzin und 25% für den Bereich Benthen, lag weit über dem Durchschnitt der Landeskirche und auch des Kirchenkreises. Danke an alle Helfer.

Das Krippenspiel in diesem Jahr mit einer ganzen Engelschar stimmte alle Besucher auf das Weihnachtsfest ein, in diesem Jahr, sicher weil es kein Krippenspiel mit den Erwachsenen gab, mit Hilfe durch Eltern.

Nicht zu vergessen das morgendliche Adventskonzert der Grundschule Passow in der Kirche, herzerwärmend. Und auch das adventliche Treiben, kurzentschlossen, für alle anwesende ein gemütlicher Nachmittag. Dank an die Helferschar.

Richtig Weihnachten wurde es, als in der Christnacht der Chor sang, die Streicher engelsgleich Musik in die Nacht brachten.

Weltgeltstag, eine Reise, auch kulinarisch auf die Philippinen, ist an dieser Stelle auch nicht zu vergessen.



Die scheidenden Kirchenältesten

Neues Herz und neuer Geist: Aus Lebensangst wird Zuversicht - Gedanken zur Jahreslosung 2017

Das Herz ist ein besonderes Organ. Es ist das Zentrum unseres Lebens. Symbolisch ist das Herz mehr als ein bloß leibliches Organ. Im innersten Zentrum eines Menschen entscheidet sich, wie ein Mensch lebt.

„Er oder sie hat ein gutes Herz.“ Wenn wir dies sagen, dann meinen wir: Das ist ein Mensch mit viel Gespür für andere, mit gutem Geist und mit großer Hilfsbereitschaft. Wer das „Herz am rechten Fleck“ hat, ist ein offener und einfühlsamer Mensch. Unsere Wünsche sind oft „herzlich“. Wenn es nicht bloß eine Floskel ist, besagt das: Was ich dir wünsche, meine ich ehrlich. Es kommt aus meinem innersten Denken und Empfinden.

In der Jahreslosung für 2017 geht es um das innere Zentrum menschlichen Lebens. Die Worte stammen aus dem Buch des Propheten Hesekiel. Ihn beauftragt Gott, so erzählt es das Alte Testament, seinem Volk Israel zu sagen: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ (Hesekiel Kapitel 36, Vers 26) Gott möchte einen neuen Anfang machen. Das „steinerne“ Herz will Gott entfernen und ein neues Herz schenken. „Steinern“ sind die Herzen, weil die Menschen Gottes Gebote nicht mehr achten. Weil sie den Respekt vor anderen Menschen verloren haben – besonders vor den Schwachen. In der Bibel werden in diesem Zusammenhang immer wieder Witwen, Waisen und Fremde genannt.

Wie ist es heute um unser Herz bestellt, ganz persönlich? Und wie um das „Herz“ der Gemeinschaft, in unseren Familien, in unseren Dörfern und Städten, in Deutschland, in Europa? Natürlich auch in unseren Gemeinden und in unserer Kirche. Wo sind unsere Herzen „steinern“ geworden? Wo haben wir uns verschlossen – vor anderen Menschen und vor Gott?

Diese Fragen stoßen die Worte des Hesekiel an. Und zugleich richten die alten Worte den Blick auf das, was Gott Menschen immer wieder nahegebracht hat und bringt: Gott schenkt neue Herzen und einen neuen Geist.

Ich wünsche Ihnen, dass Gott auch ihr Herz mit neuem Geist erfüllt. Das wünsche ich auch unserem Land und ganz Europa, damit wir uns nicht verschließen voreinander. Und vor den Menschen, die bei uns Hilfe und ein neues Leben suchen. Lassen Sie uns nicht vor Gott das Herz verschließen, sondern Gott neu entdecken.

Ihr Pastor Riccardo Freiheit